

Olivier Messiaen

Musik – Gesellschaft – Politik

Donnerstag, 13. Januar 2022

15.30 – 17.00 Uhr

[Zugangslink](#)

Dr. Anna Schürmer (Abteilung Musikwissenschaft der MLU Halle-Wittenberg)
UNERHÖRT! Tiere als eklatante Agenten
oder: Die Unmöglichkeit des Skandals in totalitären Zeiten

»Wo es Skandale gibt, ist einiges faul, wo sie fehlen, alles.« Der skandaltheoretische Aphorismus feiert den Eklat als Ausdruck demokratischer Meinungsäußerung. Und tatsächlich lässt sich mit Ohrenmerk auf die Jahre zwischen 1933 und 1945 eines feststellen: so anstößig die Jahre der NS-Herrschaft waren, so wenig Skandale brachten sie doch hervor – weil bereits unter den Vorzeichen der Diktatur Kontroversen verunmöglicht wurden. Umso stärker donnerte es nach 1945 am kunstmusikalischen Firmament: Kompositionstechniken wie Serialismus und Aleatorik und Experimente mit Aktionismus, Geräusch und Stille machten Pierre Boulez und Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen und John Cage zu den eklatanten Gründungsvätern der Neuen Musik. Aber auch der etwas ältere Olivier Messiaen provozierte klingende Eklats, doch waren diese anderer Natur... Apropos: Indem der komponierende Ornithologe den Intervallbildungen und Koloraturen der Vögel seine Modi ablauschte, beging er einen Affront gegen die ›humanistische‹ Kunstmusik – was als Grund für die Skandale herangezogen werden kann, die etwa ›Réveil des oiseaux‹ und ›Oiseaux exotiques‹ in den 1950er Jahren auslösten; bei den Donaueschinger Musiktagen provozierte 1960 die tirilierende ›Épôde‹ aus ›Chronochromie‹ einen Eklat.

Kulturwissenschaftlich weitergedacht lassen sich Tiere nicht nur bei Messiaen als eklatante Agenten betrachten, die das Ohrenmerk auf zoomusikalische und bioakustische Aspekte der Neuen Musik lenken.

Dr. Bledar Kondi (Abteilung Musikwissenschaft der MLU Halle-Wittenberg)
Das Bekannte neu entdecken – Vogelrufe als Resonanzen der ewigen Gegenwart in ›Catalogue d'oiseaux‹

Oliver Messiaen entwickelte für seine Farb-Klang-Sprache neuartige Techniken, deren Prägnanz sich ebenso in stark poetisch ausgerichteten Klangbildern zeigt wie in den konzeptionell anmutenden. Der ›Vogelkatalog‹, ein großer Zyklus von Klavierstücken, entstanden zwischen 1956 und 1958, schildert bestimmte Vögel in einer surrealistischen Umwelt, in der Gott und Mensch abwesend sind. Die Realität reduziert sich auf harmonische Resonanz, eine regenbogige Emanation des ›Mehr-als-Lebens‹.

Olivier Messiaen

Musik – Gesellschaft – Politik

Donnerstag, 13. Januar 2022

17.15 – 18.45 Uhr

[Zugangslink](#)

Prof. Dr. Stefan Keym (Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig)
Olivier Messiaens religiöse Weltanschauungsmusik zwischen Bekenntnis und Eskapismus

Der Vortrag findet innerhalb der Ringvorlesung ›1918-1946: Musik zwischen Pluralisierung und Politisierung‹ (Prof. Dr. Yvonne Wasserloos und Volker Ahmels, Zentrum für Verfemte Musik) der Hochschule für Musik und Theater Rostock statt.

Olivier Messiaen verstand sich stets als unpolitischer Mensch. Geht man indes von dem breiteren Konzept einer Weltanschauungs- oder Bekenntnismusik aus, so sind Messiaens Werke, die fast alle und meist sehr konkret auf seinen christlich-katholischen Glauben bezogen sind, durchaus darunter zu fassen. Messiaens starke Neigung zu jenseitsorientierten, mystisch-surrealen Themen mag aus der Sicht einer dezidiert politisch engagierten Kunst (oder auch Theologie) eskapistisch anmuten. Andererseits hatte diese Haltung innerhalb des immer stärker politisierten künstlerischen Diskurses des mittleren 20. Jahrhunderts implizit auch eine politische Komponente. Im Übrigen ist in Messiaens Umgang mit dieser Haltung (in Werkprogrammen und anderen Texten) ein deutlicher Wandel erkennbar, der mit einschneidenden persönlichen Erfahrungen zu Beginn und am Ende des Zweiten Weltkriegs zusammenhing.